



Die Stiftskammer in der Petrikapelle zeigt in einer Dauerausstellung »Kostbarkeiten aus Jahrhunderten« liturgische Gegenstände, Bücher, einzigartige Handschriften, ungewöhnliche Reliquien, Messgewänder und das berühmte Freckenhorster Hungertuch von 1628.



Die Petrikapelle selbst ist eine mehrfach veränderte kleine Saalkirche des 11. - 14. Jahrhunderts auf dem Grunde eines Urbaues aus der Zeit der Sachsenmissionierung des 9. Jahrhunderts.



Sie birgt nach einer Konzeption von Ingrid Bussenius, Köln, und dem Diözesankonservator Dr. Udo Grote, Münster, seit 2001 Meisterwerke sakraler Kunst aus der fast 1000jährigen Stiftszeit.

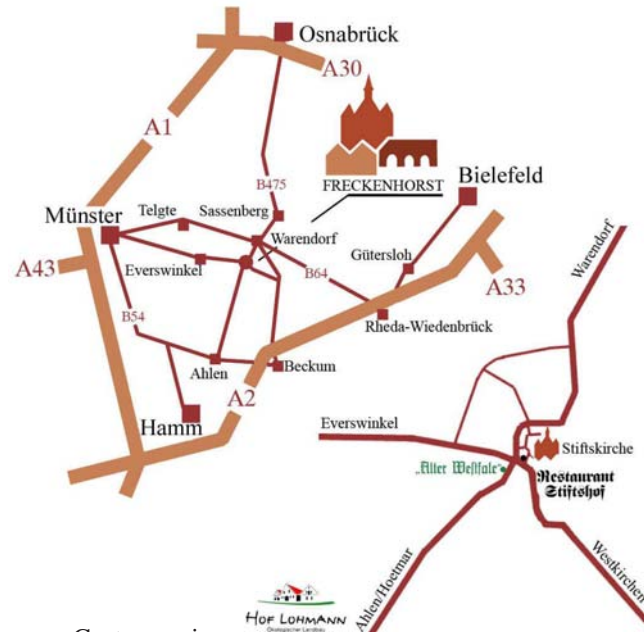


Führungen werden nach Anmeldung außerhalb der Gottesdienste angeboten.

Pfarrbüro St. Bonifatius 48231 Warendorf-Freckenhorst
 Telefon: 02581-980077
 Fax: 02581-980079
 E-Mail: pfarrbuero@bonifatius.info



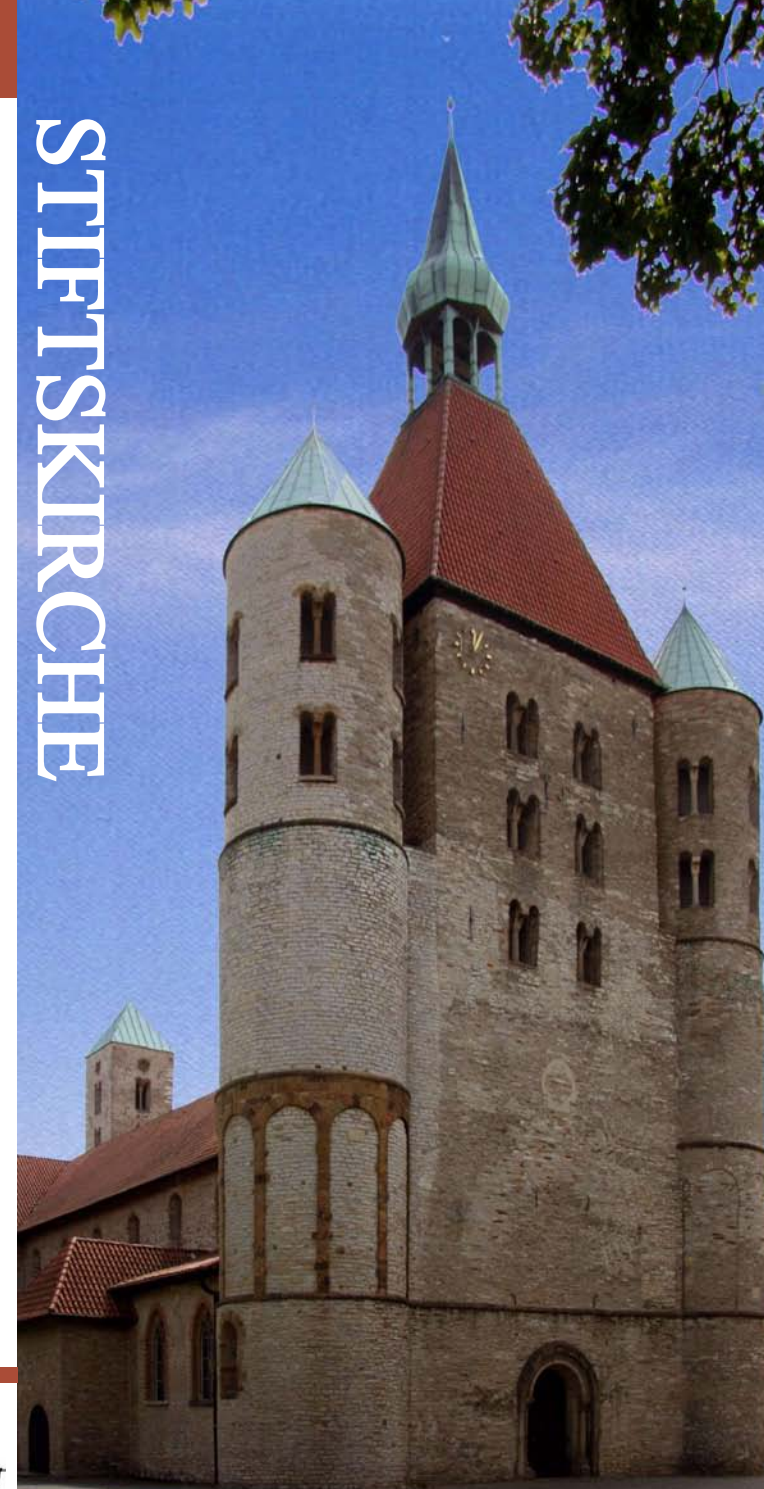
Telefon: 02581-787700
 Fax: 02581-787711
 weitere Informationen finden Sie im Internet unter:
www.bonifatius.info und
www.verkehrsverein-warendorf.de



unsere Gastronomie
 heisst Sie herzlich Willkommen



STIFTSKIRCHE



Restaurant
 Stiftshof „Alter Westfale“ HOF LOHMANN
 Ökologischer Landbau
 Arbeiten · Begegnen · Wohnen

FRECKENHORST



Die Stiftskirche und ihre Schätze

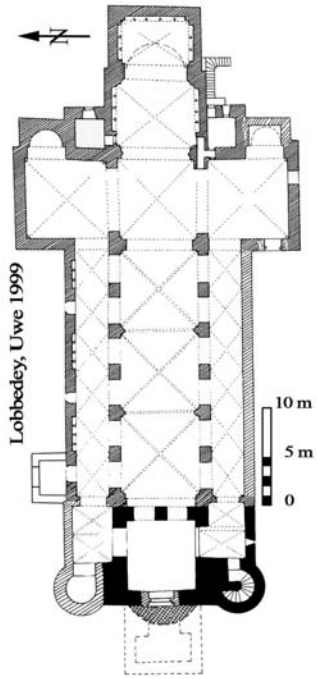
Der Gründungslegende nach sah der Schweinehirt Freckyo des sächsischen Edelherrn Everword in der Nacht ein Licht, das in den folgenden Nächten noch zunahm. Er berichtete davon seinem Herrn, der die Erscheinung bestätigt fand. Everword hörte eine Stimme, die sich als die des Apostels Petrus ausgab und ihn aufforderte, an dieser Stelle zu Ehren des Apostels eine Kirche zu errichten.



Fast tausend Jahre umfasst die Geschichte des Stiftes zu Freckenhorst, das, als Kloster um 856 gegründet, am Ende des 15. Jahrhunderts in ein freiweltliches Damenstift umgewandelt und im Jahre 1811 im Zuge der Säkularisation aufgelöst wurde.

Schon oft ist die dem Heiligen Bonifatius geweihte Kirche des ehemaligen Stiftes als das neben der Patroklikirche in Soest charakteristischste und bedeutendste Werk der romanischen Baukunst in Westfalen gerühmt worden. Ihr Weihejahr 1129 können wir auf dem lateinischen Inschriftenband am gleichermaßen berühmten Taufstein im Innern der Kirche ablesen.

Die nach einem Brand des Vorgängerbaus errichtete Kirche bildete sinnfällig und weithin sichtbar die Mitte der klösterlichen Niederlassung, so wie sie noch



heute die Mitte der Stadt ist.

Das gewaltige Westwerk wird von zwei runden Treppentürmen, zwischen denen ein viereckiger MittelTurm aufragt, geformt. Dessen einmalige Wirkung beruht auf der völligen Schlichtheit und Sicherheit des Gesamtgefüges, den in der Höhe dreifach übereinander angeordneten doppelbölgigen Schallöffnungen und dem pyramidenförmigen Abschluss mit der barock gewölbten Turmhaube. Im Innern des MittelTurms reichen die mächtigen

Pfosten und Streben des eichenen Glockenstuhles bis zu ebener Erde.

Bei der letzten Umgestaltung der Kirche um 1960 wurde der Charakter einer romanischen Basilika mit sechs längsrechteckigen Pfeilerpaaren, die Haupt- und Seitenschiffe trennen, wieder gewonnen. Während Querschiff und Chor schon bei der Erbauung eingewölbt wurden, war das Mittelschiff ursprünglich flach gedeckt und erhielt erst gegen Ende des 15. Jahrhunderts ein gotisches Kreuzrippengewölbe. Bei insgesamt sparsamem bauplastischem Schmuck wirkt der Wechsel von grünem und hellgelbem Sandstein im Chorbogen und an den Halbpfeilern sowie an den Blendarkaden im Gewände der Kirche umso belebender.



Zum geschichtlichen Ursprung von Stift und Kirche in Freckenhorst führt die Thiatildiskapelle mit dem barocken Thiatildisschrein im südlichen Querhaus. Bischof Christoph Bernhard von Galen schenkte ihn dem Stift im Jahre 1669. Die Schenkung bezeichnet auch den glanzvollen äußeren Abschluss der Gegenreformation im östlichen Münsterland. In der Hl. Thiatildis aber begegnet uns die als erste Äbtissin eingesetzte Nichte des kinderlosen sächsischen Adligen Everword. Er und seine Frau Geva gründeten im 9. Jahrhundert das Kloster Freckenhorst. Legenden umranken ihre Gestalt wie die des Gründers. Die schönste davon erzählt, dass ihr ursprüngliches Grab jährlich um einen Hahnentritt gegen den Thiatildisbrunnen - er ist im Boden des Querschiffes sichtbar - rücke. Wenn Grab und Brunnen sich berührten, komme das Ende der Welt.

Auf einem attischen Profil erhebt sich am Abschluss des nördlichen Seitenschiffes der Taufstein in Form einer Säulentrommel. Das auf die Kirchweihe von 1129 bezogene Inschriftenband trennt zwei Reliefzonen, Ganz auf die wesentlichen Motive konzentriert begegnen uns so folgende Darstellungen: die Verkündung Jesu und seine Geburt, seine Taufe, die Kreuzigung und Auferstehung

sowie die Himmelfahrt und die Wiederkunft Christi im Weltgericht.

Begegnet uns im Taufstein das schönste Werk der Kirchengestaltung, so stellen das Gabelkreuz des Münsteraner Barockbildhauers J. W. Gröninger am Abschluss des südlichen Seitenschiffes und die Marienklage des Meisters von Osnabrück im nördlichen Querschiff die bewegendsten Kunstwerke der Stiftskirche dar. Das früher den Ausgang der Stadt nach Warendorf schmückende Kreuz erhebt sich nun, von vielen kleinen Holzkreuzen umgeben, in der Gedächtniskapelle für die Kriegstoten. Die Marienklage, als Kunstwerk ebenfalls von hoher Qualität in Ausdruck und Gestaltung, vergegenwärtigt auf bedrückende Weise die Qual des Kreuztodes, die Liebe und den Schmerz der Gottesmutter. Im nördlichen Seitenschiff hat schließlich seit 1962 der Bronze-Kreuzweg von Heinz-Gerd Bücker seinen Platz und erinnert an das zentrale Glaubensgeheimnis des Christentums: das Leiden und Sterben Jesu.



Die Kreuzverehrung in Freckenhorst reicht weit ins Mittelalter zurück. Das Heilige Kreuz ist eine silberummantelte Steinform, die mit Edelsteinen geschmückt ist. Der ebenfalls silberummantelte Fuß aus dem Jahre 1763 birgt hinter einem Bergkristall eine Kreuzreliquie. Die St. Bonifatius Gemeinde feiert alljährlich das Krübingfest in Verbindung mit dem früheren gesamt-kirchlichen Fest der Kreuzauffindung Anfang Mai. In feierlicher Prozession begleitet sie dabei das Kreuz, durch die geschmückten Straßen der Stiftstadt getragen wird.



Quelle: Klaus Gruhn, Die Stiftskirche und ihr Taufstein, Warendorf 31999 sowie ders., Stiftskirche St. Bonifatius Freckenhorst, DKV-Kunstführer 172/2, München 2005

